

KONSENS magazin

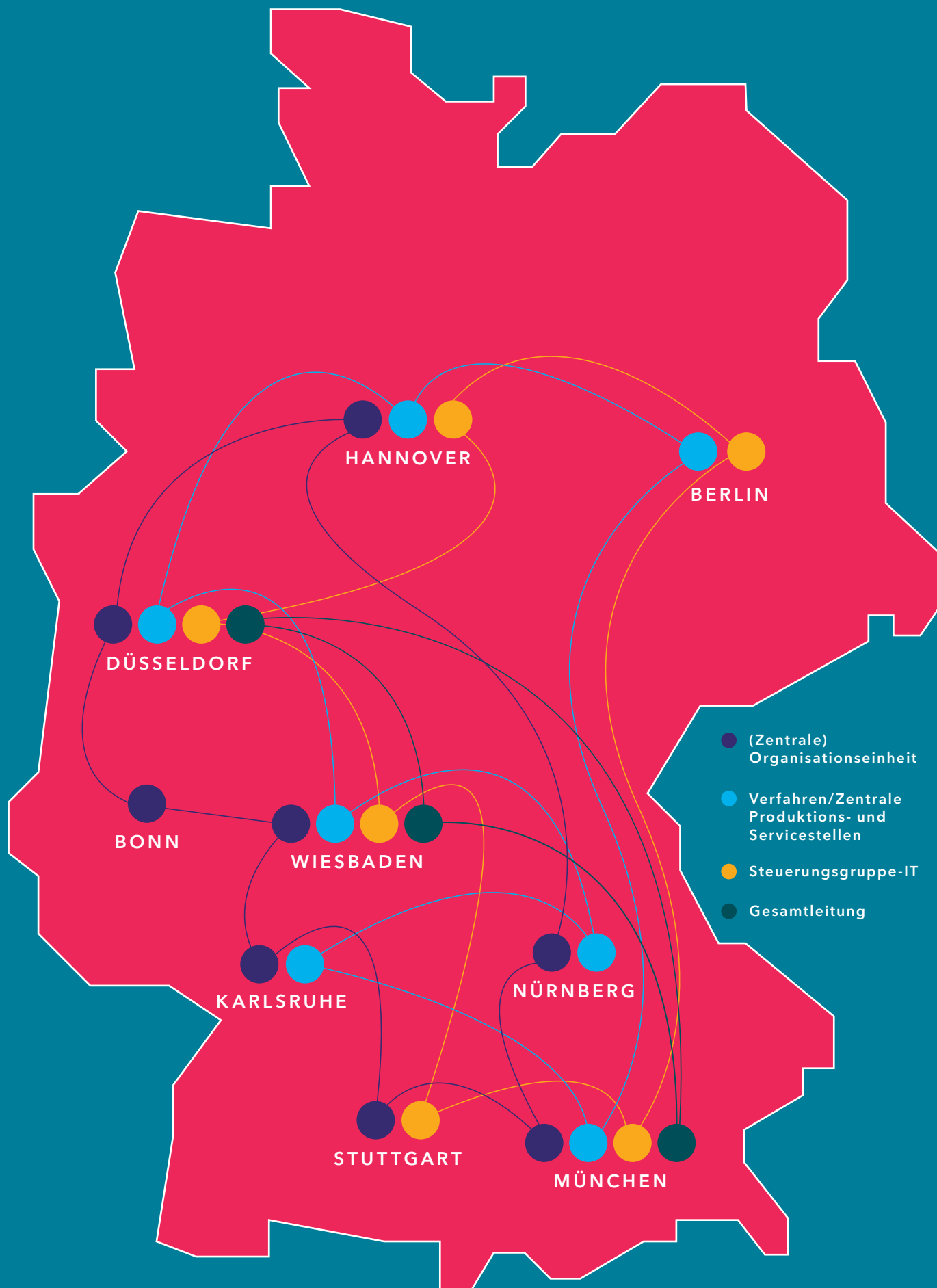
ZUKUNFT DIGITAL



MIT
SONDER-
BEILAGE

VERNETZT

Wie KONSENS Menschen und Systeme verbindet



Deutschlandweit vernetzt: Gemeinsam arbeiten die KONSENS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter **an neun Standorten** daran, eines der größten Digitalisierungsvorhaben Deutschlands umzusetzen.



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

willkommen zur neuen Ausgabe des **KONSENS-**Magazins – Ihr Begleiter in eine digitale, vernetzte und zukunftsfähige Steuerverwaltung!

In der vergangenen Ausgabe waren wir gemeinsam »auf dem Weg zu den Wolken« und haben gezeigt, wie ein Aufstieg mit cloudfähiger Software gelingen kann. In unserer aktuellen Ausgabe beleuchten wir, welchen Stellenwert das Thema Vernetzung im Gesamtvorhaben **KONSENS** hat: Welche Schnittstellen gibt es? Wie arbeiten wir gemeinsam an unseren Zielen? Und wie verbinden wir uns über internationale Grenzen hinweg? Expertinnen und Experten aus dem Gesamtvorhaben gewähren in unserem neuen Leitartikel Einblicke in ihre Arbeit. Dabei wird klar: Vernetzung ist unser Schlüssel zum Erfolg – und das nicht nur innerhalb der Steuerverwaltung!

Teamwork wird bei uns großgeschrieben. In der Rubrik »Köpfe« stellen wir Ihnen unser Entwicklerteam **Stunde** vor, das weit mehr leistet, als zu programmieren. Lernen Sie **KONSENS** nicht nur als digitales Gesamtvorhaben, sondern auch als attraktiven Arbeitgeber kennen.

Gönnen Sie sich eine kleine Pause vom Lesen und besuchen Sie eines unserer Finanzämter in der Rubrik »Bildschirmpause«. Entdecken Sie dabei »analoge Relikte« – Gegenstände, die in unseren Finanzämtern nur noch selten zu finden sind.

Neu in diesem Jahr: Informieren Sie sich in unserer Magazinbeilage über bereits erreichte Ziele und lesen Sie, weshalb wir als eines der größten Digitalisierungsvorhaben so erfolgreich sind.

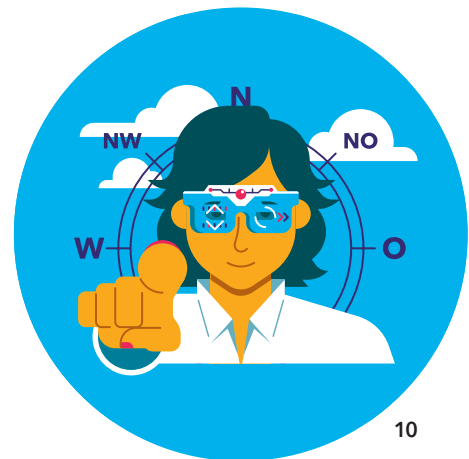
Neugierig geworden? Erfahren Sie mehr auf unserer Website: www.steuer-it-konsens.de

IHRE GESAMTLEITUNG

INHALT

DAS IST KONSENS

- 4 Bestens vernetzt
- 5 Abgabe und Übernahme
- 7 Das Once-Only-Prinzip



10

IN FARBE

- 10 Digitale Profis



12

KÖPFE

- 12 Menschliche Schnittstellen

IN DER PRAXIS

- 18 Die]init[-Projektmanagerin im Interview

BILDSCHIRMPAUSE

- 20 Auf Spurensuche im Finanzamt

AUSBLICKE

- 22 Aus der **KONSENS**-Welt

BESTENS VERNETZT

Vernetzung und funktionierende Schnittstellen sind bei KONSENS, einem der größten Digitalisierungsvorhaben Deutschlands, zentral: Sie ermöglichen den automatisierten Austausch von Daten und gestalten Geschäftsprozesse in der Finanzverwaltung effizienter.

Die Digitalisierung der Finanzverwaltung zählt zu den größten und komplexesten Aufgaben des öffentlichen Sektors. Sie ist ein föderales Vorhaben, das nur im Schulterschluss mit allen Beteiligten gelingen kann. Die Grundlage dafür ist Vernetzung. Vernetzung bedeutet dabei mehr als die Verknüpfung technischer Systeme. Sie bedeutet, Menschen miteinander zu verbinden: Mehr als 1.600 Kolleginnen und

Kollegen arbeiten bei KONSENS täglich daran, die Steuerverwaltung zu digitalisieren. Über 580 Schnittstellen sorgen für ein funktionierendes Zusammenspiel von IT, Fachlichkeit und Organisation. »Wir sind als großes und erfolgreiches Digitalisierungsvorgaben nicht nur intern in der Steuerverwaltung sehr gut vernetzt, sondern arbeiten auch mit vielen weiteren Partnerinnen und Partnern aus den Verwaltungen eng zusammen«, sagt Claudia Kunow-Schröder, Vertreterin des Landes Nordrhein-Westfalen in der KONSENS-Steuerungsgruppe-IT.



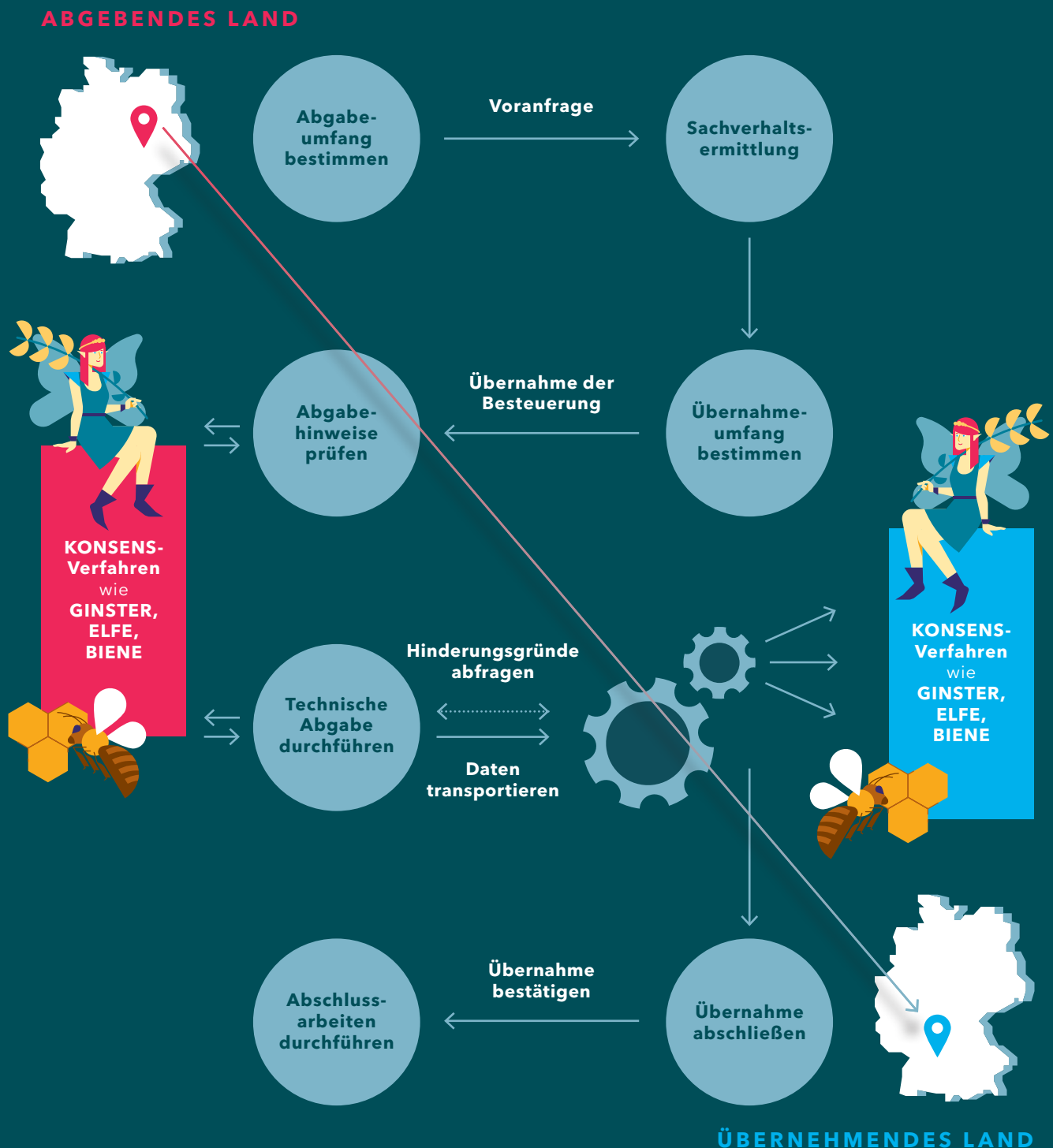
»Ein guter Austausch und Vernetzung zwischen den KONSENS-Verfahren sind elementar.«

Michael Thomas
Entwicklungsleiter KONSENS

Basis für den Erfolg ist auch die enge Zusammenarbeit zwischen den 19 Verfahren, den Zentralen Organisationseinheiten sowie der Gesamtleitung. »Es gibt innerhalb von KONSENS wenige Aufgaben, die nur ein einzelnes Verfahren erledigt. Immer sind Interaktion und Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen notwendig«, erklärt Michael Thomas, KONSENS-Entwicklungsleiter in Niedersachsen. »Zusammen bringen wir das Digitalisierungsvorhaben weiter voran.« Dabei gelte es, eine Balance zwischen den Rahmenbedingungen im jeweiligen Land und den Herausforderungen von KONSENS zu finden: »Wir müssen die notwendige Automatisierung der Geschäftsprozesse und die Nutzerbelange in den Finanzämtern genauso im Blick haben wie die Anforderungen des IT-Betriebs«, sagt der Entwicklungsleiter. Wie wichtig Vernetzung, Datentransfer und der Aufbau technischer Schnittstellen dabei sind, zeigen folgende Praxisbeispiele.

DIE VOLL AUTOMATISIERTE ABGABE/ÜBERNAHME

Papierakten ade! Der Austausch von Steuerdaten zwischen den 16 Ländern soll vollständig automatisiert erfolgen. Alle notwendigen Prozessschritte laufen dann im Hintergrund mithilfe des Verfahrens GeCo ab.



DATEN ABGEBEN UND ÜBERNEHMEN

Wechselt die Zuständigkeit eines Finanzamtes – etwa durch den Umzug einer steuerpflichtigen Person von Hessen nach Niedersachsen –, müssen sämtliche Daten, wie Grunddaten oder Festsetzungsdaten, übermittelt werden. Dieser Vorgang wird »Abgabe/Übernahme« genannt. Dabei kommt das Verfahren GeCo zum Einsatz, das als zentrale Schnittstelle den verfahrensübergreifenden Datenaustausch sowohl zwischen den KONSENS-Verfahren als auch dem bestehenden Verfahren steuert und sicherstellt, dass alle zusammengehörenden Daten vollständig und konsistent übertragen werden. Im Rahmen der »Abgabe/Übernahme« wird ein Datenpaket gepackt und über ein speziell gesichertes Kommunikationsnetz der Steuerverwaltungen zunächst an das jeweilige Rechenzentrum und von dort an das zuständige Finanzamt des anderen Landes gesendet. Was sich zunächst einfach anhört, ist ein komplexer Prozess, der vom Verfahren GeCo in verschiedenen Stufen erfolgreich gemanagt wird.

Innerhalb eines Landes funktioniert die Abgabe/Übernahme automatisiert. Herausfordernder ist der Austausch der Steuerdaten zwischen den Ländern aufgrund unterschiedlicher IT-Systeme, Programmversionen und Organisationsstrukturen. »Unser langfristiges Ziel ist eine komplette Automatisierung der Abgabe/Übernahme«, sagt Lilija Brener, Verfahrensmanagerin GeCo. Zentral seien dabei große Verfahren wie GINSTER, BIENE und ELFE. Sie verwalten unter anderem Stammdaten wie den Namen und die Anschrift (GINSTER), setzen die Steuern fest (ELFE), leiten den Zahlungsverkehr mit den Banken (BIENE) oder erstellen Steuerbescheide (ELFE/GeCo).

Welche fachlichen und technischen Anforderungen genau erfüllt sein müssen, damit die Anbindung der Verfahren funktioniert, stimmen die KONSENS-Fachgruppen und -Verfahren eng mit den Vertreterinnen und Vertretern aus allen Ländern ab. »Dieser gemeinsame Austausch ist für uns unverzichtbar, damit die Entwicklung der Anwendungen und die Bedürfnisse der Finanzämter eng miteinander verzahnt sind«, so Lilija Brener.

Mehrere Meilensteine hat das Team von GeCo bereits erreicht: Seit fast zehn Jahren können bestimmte Steuerdaten in allen Ländern maschinell



»Steuerdaten zwischen den Ländern sollen künftig komplett automatisiert ausgetauscht werden. Das spart viel Zeit und Arbeit.«

Lilija Brener
Verfahrensmanagerin GeCo

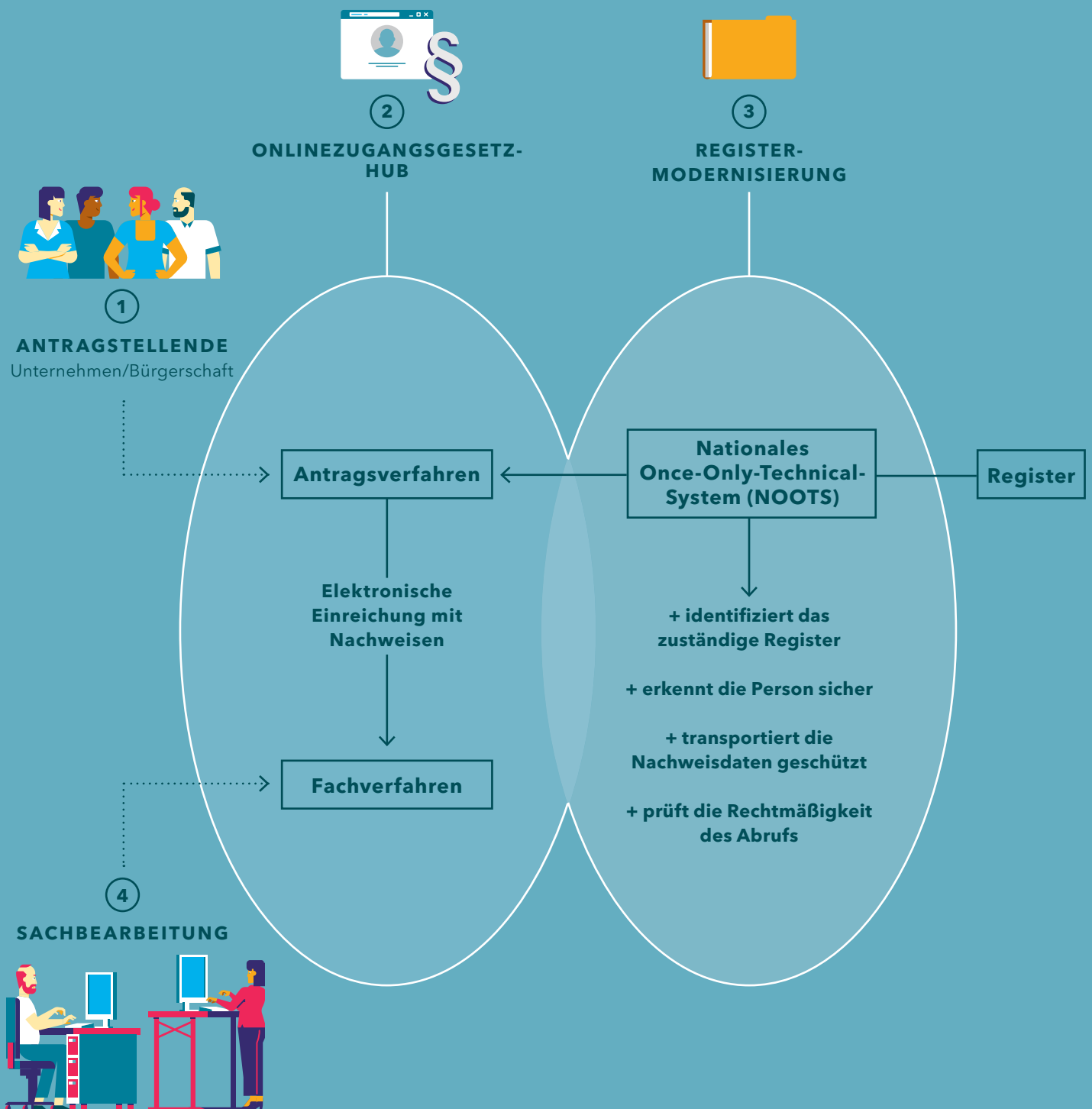
übertragen werden. Der Arbeitsaufwand für die übernehmenden Finanzämter konnte dadurch um mehr als 50 Prozent gesenkt werden. Ein weiterer Meilenstein wurde 2024 erreicht: Die Abstimmung zwischen den Finanzämtern im Rahmen des Zuständigkeitswechsels wurde digitalisiert, Laufzettel haben ausgedient. »Komplett automatisiert funktioniert die Abgabe/Übernahme, wenn alle KONSENS-Verfahren eine Schnittstelle zu GeCo haben und miteinander vernetzt sind«, sagt Lilija Brener. »Wir stellen deshalb die entsprechende Infrastruktur zur Verfügung, über die die 19 KONSENS-Verfahren nach und nach angebunden werden.«

DATENDREHSCHIEBE FÜR BEHÖRDEN

Bei der Registermodernisierung spielen Datenschnittstellen und -transfer ebenfalls eine wichtige Rolle. Gemeinsam mit weiteren Akteurinnen und Akteuren beteiligt sich KONSENS an einem Pilotprojekt, bei dem Datenbanken der öffentlichen Verwaltung in Deutschland und der EU in Zukunft miteinander vernetzt werden sollen. Dabei sollen Informationen, die bereits einmal von einer Behörde erfasst wurden, bei weiteren Anträgen künftig nicht erneut von Unternehmen oder Bürgerinnen und Bürgern bei einer anderen Behörde vorgelegt werden müssen – vorausgesetzt, die Antragstellerin

WENIGER BÜROKRATIE DANK ONCE-ONLY-PRINZIP

Mithilfe der Registermodernisierung können Bürgerinnen und Bürger künftig Informationen einmal vorlegen und verschiedene Behörden darauf unabhängig zugreifen. Vorausgesetzt, die Bürgerin oder der Bürger hat sich vorab authentifiziert und die Erlaubnis erteilt.





»Die Registermodernisierung ist ein wichtiger Schritt zur Digitalisierung von Verwaltungsleistungen.«

Claudia Kunow-Schröder
Steuerungsgruppe-IT

oder der Antragsteller hat der Datenabfrage beim jeweiligen Verwaltungsvorgang zugestimmt (Once-Only-Prinzip).

»Die Daten werden weiterhin bei der Behörde beziehungsweise dem Register gehalten, die die Informationen erstmals erhoben hat. Die Dezentralität kommt einer sparsamen Datennutzung zugute«, erklärt Claudia Kunow-Schröder. Damit die dezentral geführten Register in Deutschland miteinander kommunizieren können, soll es bis 2028 eine zentrale Infrastruktur für den Datenabruf geben: NOOTS (National-Once-Only-Technical-System). Vorab müssten jedoch die rechtlichen, finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen abgesteckt werden.

INTERNATIONALER DATENTRANSFER

Auch international bringt KONSENS sein Know-how ein, um den automatisierten Datenaustausch zwischen Deutschland und anderen EU-Ländern zu ermöglichen. Koordiniert wird der Datenaustausch durch das Verfahren InKA, das die zentrale länderseitige Abstimmung übernimmt und dabei eng mit dem Bundeszentralamt für Steuern (BZSt) sowie den KONSENS-Verfahren zusammenarbeitet. Verfahrensmanagerin Tanja Spitzer: »Unser zehnköpfiges Team hat im Blick, welche EU-Gesetzgebungsverfahren oder Projekte der

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) angestoßen werden und bringt die Perspektive der deutschen Finanzverwaltung mit ein.« Bereits 2015 stellte Deutschland als erster EU-Mitgliedstaat den anderen EU-Ländern die Steuerdaten im automatischen Informationsaustausch bereit.

Eines der aktuellen Projekte ist das Plattformen-Steuertransparenzgesetz (PStTG). Danach müssen Internetplattformen wie eBay oder Amazon Umsätze und Stammdaten ihrer registrierten Anbieterin oder ihrem Anbieter melden. »Diese internationalen und nationalen Informationen werden künftig an die Finanzbehörden in Deutschland übermittelt. Im Rahmen des RMS-Kontrollmitteilungsverfahrens fließen sie in die Prüfung der Steuererklärung mit ein«, erklärt Tanja Spitzer.

WEGE FÜR DEN DATENAUSTAUSCH BAHNEN

Damit die Datenpakete elektronisch übertragen werden könnten, brauche es geeignete technische Schnittstellen. »Wir tauschen uns intensiv mit Vertreterinnen und Vertretern der Länder, Fachgruppen und Finanzämter aus und definieren Wege, wie der Transfer gelingt - vom passenden Datenformat bis hin zur Datenhaltung«, erklärt die Verfahrensmanagerin weiter. Für einen korrekten Transport müssten viele Parameter berücksichtigt werden. Der Teufel stecke oft im Detail: »In Spanien sind beispielsweise Begriffe wie Bruttoarbeitslohn und Nettoarbeitslohn anders definiert als in Deutschland. Ein einheitliches Verständnis ist deshalb unverzichtbar.« Wichtig für einen reibungslosen automatisierten internationalen Datentransfer sei eine hohe Qualität der Datenhaltung - von der einheitlichen Eingabe der Adressdaten bis zur Schreibweise von Sonderzeichen.

In der Regel muss der internationale Datenaustausch von langer Hand vorbereitet werden. Im Fall des Plattformgesetzes gab es 2020 einen ersten EU-Richtlinienentwurf, 2022 wurde die Richtlinie in nationales Recht (PStTG) gegossen. »Bereits von Beginn an waren wir auf EU-Ebene im Austausch. Komplexe Vorhaben wie diese müssen frühzeitig richtig aufgegleist werden, damit sie erfolgreich in die Praxis umgesetzt werden können«, so Tanja Spitzer. Der Einsatz hat sich gelohnt: Im Herbst 2025 werden die Daten aus dem Ausland erstmals in die Länder geliefert.



»Wir stimmen uns eng mit unseren Partnern im Bundeszentralamt für Steuern ab und treiben den internationalen automatisierten Datenaustausch voran.«

Tanja Spitzer
Verfahrensmanagerin InKA

Dreh- und Angelpunkt für den Transfer der internationalen Informationen ist das Bundeszentralamt für Steuern (BZSt), ein enger Partner von InKA. Hier kommen die Daten aus dem Ausland an und werden an die Länder übermittelt. »Gemeinsam mit verschiedenen KONSENS-Verfahren stellen wir die notwendigen technischen Schnittstellen zur Verfügung.« Im Rahmen des aktuellen Projektes sind dies die Verfahren RMS-KMV und ELFE.

Das Beispiel zeigt: Es braucht viel Vorbereitung, bis Informationen aus dem Ausland auf den Bildschirmen der Behörden in Deutschland erscheinen. Ziel ist es, den Datenaustausch künftig so zu optimieren, dass die Informationen nicht nur als Kontrollmaterial dienen, sondern auch automatisch ausgewertet werden und in die Steuerbescheide einfließen können. Tanja Spitzer: »Die Datennutzung soll so komfortabel wie möglich für die Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung werden.«

AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN

Viel Vorbereitung benötigt auch die Vereinheitlichung der Software-Architektur bei

KONSENS: Alle IT-Services sollen auf eine moderne Microservice-Architektur umgestellt werden. Das bedeutet: Die Entwicklerinnen und Entwickler »zerlegen« große Anwendungen in unabhängige, modulare und auslieferbare Softwarebausteine. »Microservices bieten mehr Flexibilität sowie schlankere und klar definierte Schnittstellen, die idealerweise weniger Wartung benötigen. Aktualisierungen lassen sich zudem unabhängiger durchführen«, erklärt Entwicklungsleiter Michael Thomas. Jeder Microservice wird dabei in einem sogenannten Container verpackt und kann im Rechenzentrum der Finanzämter auf diese Weise schneller, zuverlässiger und effizienter eingesetzt werden.

Michael Thomas zufolge gelte es darüber hinaus, funktionale Lücken innerhalb der KONSENS-IT zu schließen: »Wir werden den Finanzämtern die Benutzeroberflächen beispielsweise als moderne Webanwendungen zur Verfügung stellen, die ebenfalls Teil von Microservices sind. Damit werden Änderungen und Erweiterungen schneller am Arbeitsplatz wirksam, die notwendig sind, um Geschäftsprozesse im Finanzamt zu bearbeiten.« Ziel sei es, ein einheitliches Ergonomie- und Bedienkonzept zu entwickeln, bei dem sämtliche Bearbeitungsschritte komfortabel und medienbruchfrei in einer Anwendung stattfinden. Erste Pilotierungen werden demnächst starten. »Egal, welche Anwendung in der Steuerverwaltung genutzt wird, die moderne Web-Oberfläche im Finanzamt funktioniert künftig immer nach einem einheitlichen Paradigma – für eine moderne, digitale Steuerverwaltung«, sagt der Entwicklungsleiter.

AGILES PROJEKTMANAGEMENT

Mit dem Wandel der IT-Architektur wird sich auch die Arbeitsweise bei KONSENS verändern. Gefragt ist agiles Projektmanagement. »Wir brauchen in den kommenden Jahren einen umfassenden Change-Prozess, den wir gestalten und begleiten müssen«, ist Michael Thomas überzeugt. »Der Wandel birgt die Chance, die Vernetzung und den Wissensaustausch innerhalb von KONSENS zu fördern. Wir wollen verfahrens- und länderübergreifend eine offene und kollaborative Kultur fördern – ähnlich wie bei Open-Source-Projekten.«

DIGITALE PROFIS

Die IT-Spezialistinnen und -Spezialisten von KONSENS entwickeln Software für alle Steuerbürgerinnen und Steuerbürger sowie für mehr als 600 Finanzämter. Entdecken Sie hier eine Auswahl spannender IT-Jobprofile bei KONSENS – und beste Karrierechancen. Wir suchen IT-Profis unabhängig vom Geschlecht (m/w/d).

Buildmanager/Administrator



Agil	★★★★☆
Strategisch	★★★★☆
Analytisch	★★★★☆
Kreativ	★★★★☆
Innovativ	★★★★☆

Stabilität zum Standard machen: Die Buildmanager und Systemadministratoren sorgen bei KONSENS dafür, dass Betriebssysteme stabil, sicher und effizient performen – egal in welcher digitalen Umgebung. Ihre CI/CD-Pipelines helfen dabei, neue Softwareversionen schnell und zuverlässig bereitzustellen. Angepasst an die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer.

Scrum-Master



Agil	★★★★★
Strategisch	★★★★☆
Analytisch	★★★★☆
Kreativ	★★★★☆
Innovativ	★★★★☆

Hürden in Chancen verwandeln: Unsere Scrum-Master unterstützen Teams bei der agilen Softwareentwicklung – und verbinden sie mit anderen KONSENS-Akteurinnen und -Akteuren. Ihre Devise: »In time, in budget.«

Software-Architekt



Agil	★★★★☆
Strategisch	★★★★☆
Analytisch	★★★★☆
Kreativ	★★★★☆
Innovativ	★★★★☆

Digitale Zukunft bauen: Die Spezialistinnen und Spezialisten entwerfen IT-Architekturen – inklusive Cloud- und Containertechnologie sowie Datenbanken und beraten bei der technischen Umsetzung. Ihr Fokus: IT-Standards, die als Blaupause komplexe Systeme weiterentwickeln und Zusammenarbeit ermöglichen.

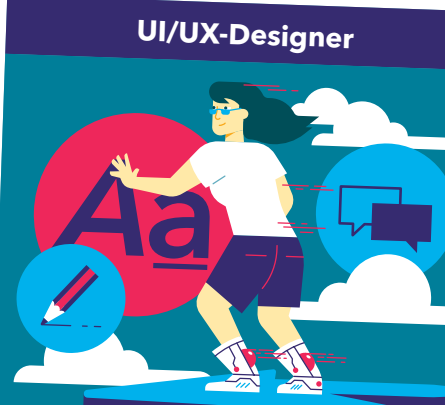
Business-/Anforderungs-Analyst



Agil	★★★★☆
Strategisch	★★★★☆
Analytisch	★★★★★
Kreativ	★★★★☆
Innovativ	★★★★☆

Schnittstellen kreieren: Mit unseren UI/UX-Designerinnen und -Designern wird die digitale KONSENS-Welt ansprechend und intuitiv – ob im Finanzamt oder bei der Steuerklärung zu Hause. Sie gestalten Schaltflächen, Menüs, Designs und vieles mehr. Dank Evaluierung von Prototypen und Praxis-Tests werden die KONSENS-Verfahren anwenderfreundlich und bürgernah.

UI/UX-Designer



Agil	★★★★☆
Strategisch	★★★★☆
Analytisch	★★★★☆
Kreativ	★★★★★
Innovativ	★★★★☆

Strategie mit Weitblick verbinden: Welche Geschäftsprozesse passen zu KONSENS? Welche IT-Lösungen bringen die digitale Steuerverwaltung voran? Unsere Analystinnen und Analysten entwickeln die Strategie – und sind Bindeglied zwischen den Fachabteilungen, dem Anforderungsmanagement und der Programmierung.

Erfolg steuern: Die Leiterinnen und Leiter managen IT-Projekte – von der Planung über die Timeline bis zum Budget. Durch Anforderungvalidierung und Prozessoptimierung sorgen sie dafür, dass die Zahnräder bei KONSENS reibungslos ineinandergreifen.

IT-Projektleiter



Agil	★★★★☆
Strategisch	★★★★★
Analytisch	★★★★☆
Kreativ	★★★★☆
Innovativ	★★★★☆

Software-Entwickler



Agil	★★★★☆
Strategisch	★★★★☆
Analytisch	★★★★☆
Kreativ	★★★★☆
Innovativ	★★★★☆

Ideen zum Laufen bringen: Die Software-Entwicklerinnen und -Entwickler gestalten die KONSENS-Anwendungen – vom ersten Prototyp bis zum stabilen Produktsystem. Ihr Portfolio umfasst nicht nur verschiedene Programmiersprachen, sondern auch die Erstellung zertifizierter Fachkonzepte.

VON MENSCHLICHEN SCHNITTSTELLEN UND LEBENDIGER SOFTWARE

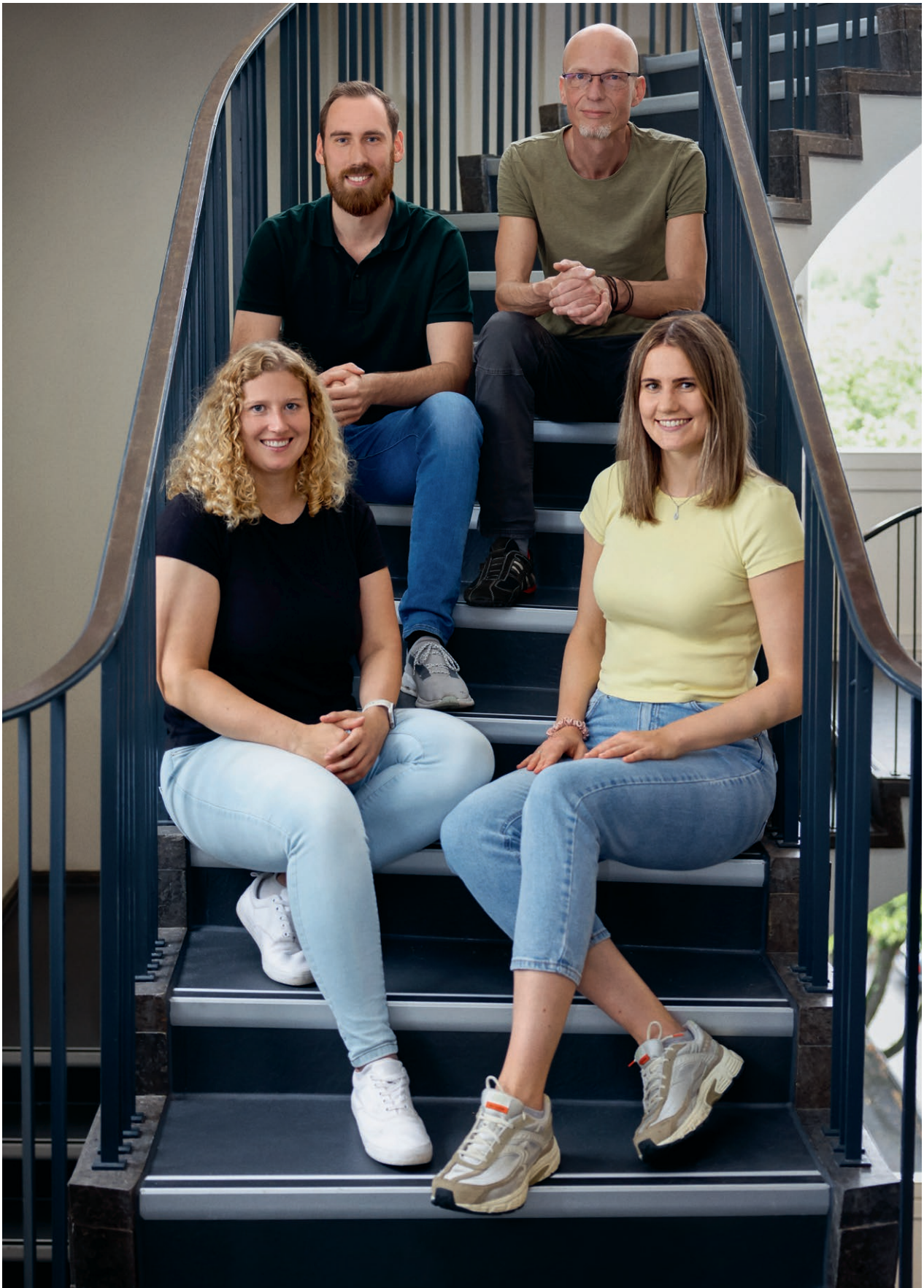
Auch im kleinen Team lässt sich Großes erreichen: 40 Beschäftigte arbeiten am Verfahren StundE (Stundung, Erlass und Aussetzung der Vollziehung), das bundesweit 50.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Finanzamt die Arbeit erleichtert. Die Erfolgsformel: ein kurzer Draht zwischen allen Beteiligten.

Gut gelaunt und mit einem strahlenden Lächeln erscheint Nils Einert, Projektleiter des Verfahrens StundE, pünktlich im Videotermin für unser Gespräch. Man merkt ihm sofort an, dass er ein Meeting-Profi ist. »Von uns allen hier im Team habe ich bestimmt den Kalender mit den meisten Meetings«, sagt er und schmunzelt. Und damit sind wir mittendrin im Thema, was eine gute Zusammenarbeit und damit Verfahrenssoftware für die Finanzämter ausmacht: Kommunikation. Der Name StundE setzt sich zusammen aus Stundung und Erlass. Und nicht nur das E wird großgeschrieben, sondern auch das Prinzip Kommunikation. Denn erst eine gute Kommunikation ermöglicht eine gute Software. Im Team. Zwischen den Abteilungen. Mit den Endnutzerinnen und -nutzern.

Rund 50.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Finanzamt nutzen das StundE-Verfahren im Arbeitsalltag. Allein im Land Niedersachsen werden bis zu 40.000 Stundungsanträge pro Jahr mit StundE erfasst. Wenn eine Steuerzahlung zum Beispiel für die Einkommensteuer oder Umsatzsteuer aufgeschoben werden soll,

kommt das Verfahren zum Einsatz (Stundung). Oder wenn eine Forderung, wie zum Beispiel ein Säumniszuschlag, erlassen wird (Erlass). Das Verfahren hilft, Arbeitsschritte effizienter zu machen. Adressdaten werden automatisch vom Steuerkonto übernommen, alle Eingaben werden von der Anwendung geprüft, sodass die Bearbeiterin oder der Bearbeiter durch die Antragsbearbeitung geführt wird. Ein wichtiger Meilenstein: die elektronische Bekanntgabe von externen Bescheiden und Schreiben an die Steuerpflichtigen, angeknüpft an die Plattform ELSTER. Damit ist die Finanzverwaltung dem papierlosen Büro einen großen Schritt näher.

Das StundE-Team sitzt im Landesamt für Steuern in der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover. Auf einer Etage arbeiten die Fachbereiche Tür an Tür und können sich über den Flur schnell austauschen. »Ein gutes Verfahren entsteht durch ein gutes Miteinander. Wir bei StundE leben den Spirit der offenen Tür und des offenen Ohres«, erklärt Nils Einert. »Wir tauschen uns nahezu täglich aus, geben uns zu wichtigen Fragen schnell Rückmeldung und sehen uns als starkes Team, das durch die



Gutes Teamwork im Verfahren StundE: Nils Einert (oben links) und Marcus Köhler und Josephine Krüger (unten links) und Marie Rohrbach.



NILS EINERT

Co-Projektleiter

»Ein gutes Verfahren entsteht durch ein gutes Miteinander. Wir bei StundE leben daher den Spirit der offenen Tür und des offenen Ohres: Wir tauschen uns nahezu täglich aus, geben uns schnell Rückmeldung und sehen uns als starkes Team, das durch die enge Zusammenarbeit immer besser wird.«

enge Zusammenarbeit immer besser wird.« Vom ersten Austausch morgens in der Kaffeeküche über das tägliche Meeting, bei dem alle wichtigen Aufgaben besprochen werden, bis hin zum regelmäßigen ausführlichen Workshop. Aus einer Fachgruppe, die die Interessen der Finanzämter vertritt, erhält das Team wiederum wertvolles Feedback für Verbesserungsvorschläge. Derjenige, der dieses Feedback dann umsetzt, ist Marcus Köhler.

GUTE SOFTWARE LEBT VOM PERSPEKTIVWECHSEL

Mit StundE beschäftigt sich der Anwendungsentwickler, seitdem er 2018 in das Team gekommen ist. »In dem Verfahren steckt eine Menge Lebenszeit von mir«, sagt er. Noch sei es nicht so, dass er nachts vom Programmcode träume, aber morgens beim Aufstehen kämen ihm durchaus erste Ideen, wie man das eine oder andere verbessern kann. Die bespricht er dann mit dem Team im täglichen Meeting. »Wenn mir früher einer gesagt hätte, ich würde mal in der Finanzverwaltung arbeiten, hätte ich das nicht geglaubt – aber heute kann ich sagen, dass es ein mega spannendes Aufgabenfeld ist. Es gibt immer wieder Neues zu lernen und wir können unsere Ideen einbringen und uns weiterentwickeln.« Letztlich sind auch Menschen weitergebende Schnittstellen und »auch eine Software ist ein lebendiges Konstrukt, das vom Zusammenspiel zwischen Anwendungs- und Entwicklungsebene lebt«, sagt Marcus Köhler. »Und jedes Stück Software wird immer noch besser, wenn es im Team entwickelt wird.«

Das StundE-Team kümmert sich neben der Wartung der laufenden Software um die Entwicklung neuer Anforderungen sowie um Schnittstellen zu anderen Verfahren, wie zum Beispiel ELSTER. Hierfür ist die Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der anderen Verfahren unumgänglich. Wichtige Schlagwörter in der Arbeit des Anwendungsentwicklers sind die Integration neuer Schnittstellen wie Microservices, Cloud-Technologien und Web-Technologien sowie die ständige Weiterentwicklung und Anpassung der Anwendung. Und dies alles, um die Automatisierung

im Finanzamt, wie die medienbruchfreie Verarbeitung und die vollständige Digitalisierung der Geschäftsprozesse, voranzubringen. Immer nah dran an den Bedürfnissen der Bearbeiterinnen und Bearbeiter.

»Gute Software lebt vom Perspektivwechsel. Egal, wie gut du einen Programmiercode schreibst, durch den Blick von außen, durch eine zweite Person, wird jeder Code noch besser.« Und für diesen Blick sorgt Marie Rohrbach, denn sie bringt die Wünsche aus der Praxis ein.

ÜBERSETZERIN IN DER FINANZVERWALTUNG

Würde die Tante oder Oma an der Kaffeetafel fragen, was Marie Rohrbach macht, würde sie sagen: »Ich arbeite quasi als ›Übersetzerin‹ in der Finanzverwaltung.« Das bedeutet: Die Business-Analystikerin übersetzt die Rückmeldung aus den Finanzämtern in die Weiterentwicklung der Bedienoberfläche, die Anpassung der Businesslogik und in die Anbindung an andere Verfahren. »Ich bereite es so auf, dass unsere Entwicklerinnen und Entwickler damit arbeiten können.« Dabei kommt ihr zugute, dass sie ihre Ausbildung im Finanzamt gemacht und dort sieben Jahre gearbeitet hat. »Ich kenne das tägliche Geschäft und weiß, was Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter benötigen.« Ein anschauliches Beispiel: die elektronische Bekanntgabe von StundE-Dokumenten an die



MARCUS KÖHLER

Anwendungsentwickler

»Auch eine Software ist ein lebendiges Konstrukt, das vom Zusammenspiel zwischen Anwendungs- und Entwicklungsebene lebt. Und jedes Stück Software wird immer noch besser, wenn es im Team entwickelt wird.«

MARIE ROHRBACH

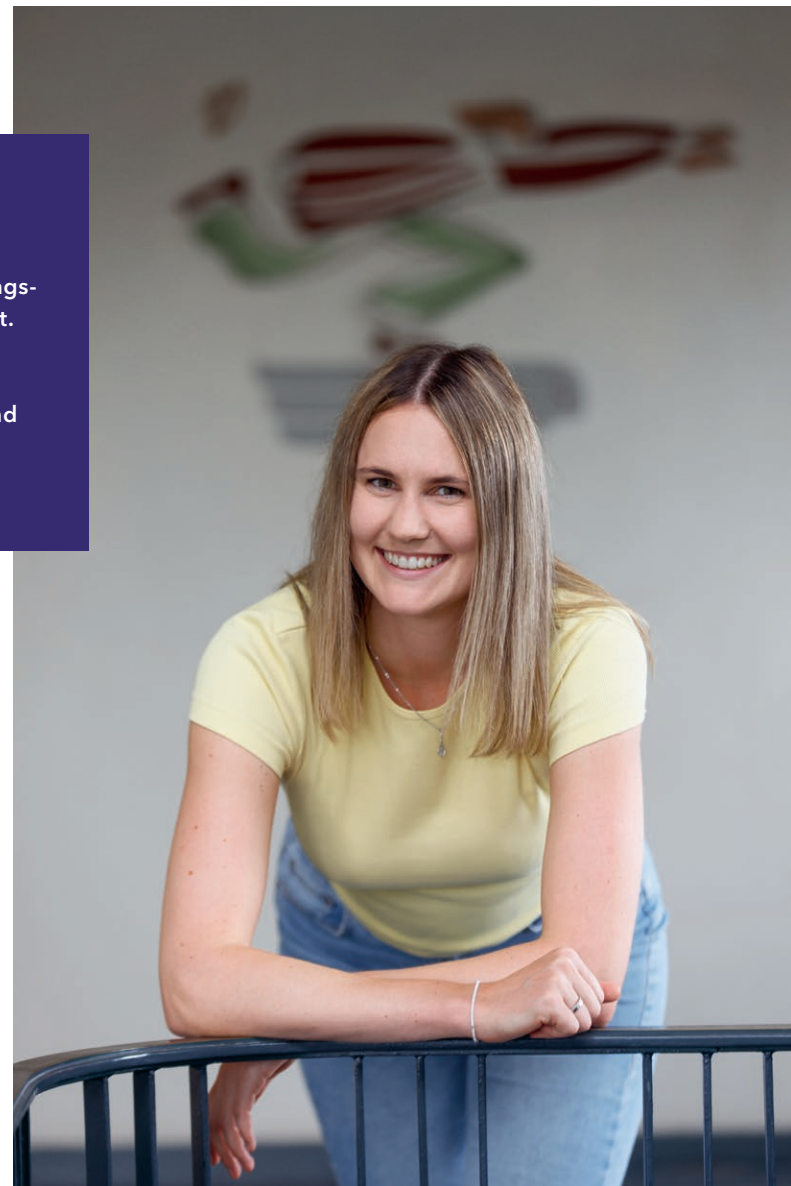
Business-Analystikerin

»Bei StundE habe ich einen großen Gestaltungsspielraum. Neue Ideen werden wertgeschätzt. Hier sagt niemand: ›So haben wir das schon immer gemacht.‹ Und gleichzeitig kann ich von den Erfahrungen anderer Kolleginnen und Kollegen profitieren. Das gibt mir ein gutes Gefühl und Sicherheit.«

Steuerpflichtigen, wie Stundungsbescheide, Gewährungsbescheide einer Aussetzung der Vollziehung oder Widerrufe eines Erlassbescheides. Marie Rohrbach analysiert hierfür, welche Dokumente infrage kommen, welche Texte umformuliert werden müssen und wie die Benutzeroberfläche angepasst werden kann, um Anwenderinnen und Anwendern die Statusinformationen anzuzeigen. Für solche Detailfragen setzt sie sich mit dem Entwicklungsteam zusammen, dann wird gemeinsam gegrübelt, getestet und getüftelt, welche Variante am besten funktioniert.

Als eine der jüngeren Kolleginnen fühlt sie sich wohl in dem gemischten Team, das aus älteren und jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie aus internen und externen Kräften besteht. »Bei StundE habe ich einen großen Gestaltungsspielraum und neue Ideen werden wertgeschätzt«, sagt sie. Hier komme niemand mit dem Totschlagargument: »So haben wir das schon immer gemacht.« Und gleichzeitig könne sie von der Erfahrung anderer profitieren. »Das gibt mir ein gutes Gefühl und Sicherheit.«

Die Stärke eines gemischten Teams ist der Mix aus verschiedenen Sichtweisen, dem Wissen der älteren Kolleginnen und Kollegen und der Innovationskraft der jüngeren und externen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die neue



Ideen einbringen. »Jeder kennt es aus eigener Erfahrung: Allein kommt man nur schwer weiter. Erst eine andere Perspektive hilft uns auf die Sprünge, um zum Ziel zu kommen«, sagt Marie Rohrbach. Davon profitiert auch ihre Kollegin Josephine Krüger.

VIelfalt BRINGT MEHR IDEEN UND DAMIT VORTEILE

Die Kundenmanagerin sieht sich als menschliche Schnittstelle zwischen Finanzamt und StundE-Verfahren. »Das Feedback kommt über ganz unterschiedliche Wege: über täglich eingehende Kundenanfragen im Störungsportal,



JOSEPHINE KRÜGER

Kundenmanagerin

»Ich bin sozusagen die menschliche Schnittstelle zwischen Finanzamt und StundE-Team und erhalte Feedback zum Verfahren. Dieses kommt über ganz unterschiedliche Wege: über täglich eingehende Kundenanfragen im Störungsportal, zudem gewinnen wir wertvolle Erkenntnisse aus unserer Qualitätssicherung und übertragen diese in Verbesserungen für die Software.«

Meldungen über das Störungsportal und regelmäßige Qualitätssicherung über Produkttests, um gemeinsam Verbesserungen auf den Weg zu bringen.

POTENZIALE DER ENTWICKLUNGSSTANDORTE NUTZEN

zudem gewinnen wir wertvolle Erkenntnisse aus unserer Qualitätssicherung und übertragen diese in Verbesserungen für die Software.«

Die Qualitätssicherung bildet einen wichtigen Bestandteil des Arbeitsalltags von Josephine Krüger. »Durch regelmäßige verfahrensinterne Produkttests gewinnen wir wertvolle Informationen, die wir nutzen, um die Software stetig zu verbessern.« Dafür setzt sie sich täglich mit dem Team zusammen und bespricht die Kundenanfragen. Können wir beim Problem selber direkt helfen? Oder ist eine längere Fachanalyse erforderlich? Auch hier spielt die Kommunikation teamübergreifend eine wichtige Rolle. So ergänzt sich beides gut: tägliche

Die vielfältigen Rückmeldungen aus den Produktionsstandorten und damit der Föderalismus erreicht dem StundE-Team nicht zum Nachteil. Im Gegenteil, findet Josephine Krüger, und ihr Projektleiter Nils Einert stimmt zu. Föderalismus bedeute Vielfalt. Und Vielfalt bringe mehr Perspektiven, mehr Ideen und »mehr Entwicklungsstandorte, an denen wir gutes Personal und Potenzial gewinnen können – damit gute Software entstehen kann«, so Nils Einert. »Und was wäre die Alternative? Dass jeder sein eigenes Süppchen kocht.« Das würde unter dem Strich viel mehr Aufwand bedeuten. Dann doch lieber die gemeinsame Zusammenarbeit und einheitliche Software. Eine für alle. —

»WIR MACHEN PIONIERARBEIT IM KONSENS-KOSMOS«

Anna Kindhäuser betreut den digitalen Gewerbesteuerbescheid.
Anfangs machten eine Hand voll Kommunen mit – heute rund 700.
Das Ziel: der einheitliche Gewerbesteuerbescheid.
Einfach. Sicher. Papierlos.

Frau Kindhäuser, die Gewerbesteuer zählt zu den wichtigsten Einnahmequellen für Kommunen. Welche Vorteile hat ein einheitlicher, digitaler Bescheid?

Zu Beginn unseres Projekts gab es mehr als 600 verschiedene Formate für den Gewerbesteuerbescheid in den Kommunen. Das ist ein extremer Aufwand, gerade für größere Unternehmen, die in vielen Kommunen Standorte haben, zum Beispiel Supermarktketten. Die Mission unseres Projekts war daher, Unternehmen den digitalen Empfang und die automatisierte Bearbeitung von Gewerbesteuerbescheiden zu ermöglichen. Heraus kam der digitale Bescheid als PDF-Dokument mit eingebettetem XML-Datensatz, der sowohl für Menschen als auch für Maschinen lesbar ist. Damit wird der Prozess komplett digital bearbeitbar.

Und welche Vorteile haben die insgesamt 11.000 Kommunen?

Wir haben schnell festgestellt, dass die gesamte Prozesskette digitalisiert werden muss. Es ist extrem fehleranfällig, wenn Datensätze zwischendurch per Hand eingetippt werden müssen oder sogar noch handschriftlich ergänzt werden. Die Digitalisierung und Automatisierung der Arbeitsprozesse bedeuten eine

enorme Steigerung der Effizienz und Reduzierung von Fehlerquellen. Das kommt den Kommunen gerade beim wichtigen Thema Fachkräftemangel zugute.

Heute sind knapp 700 Kommunen aktiv beteiligt. Eine Erfolgsstory aus Ihrer Sicht?

Auf jeden Fall! Wir haben so viele Akteure am Tisch: der Bund, die 16 Länder, die einzelnen Kommunen, die Fachverfahrenshersteller, die Wirtschafts- und kommunalen Verbände, die Unternehmen. Die gute Vernetzung zwischen all diesen Beteiligten ist das A und O, denn es sind ja drei Ebenen involviert: der Bund, die Länder – und die Kommunen. Daher kam auch das Gesamtvorhaben KONSENS zügig dazu: Wir brauchten die Infrastruktur von ELSTER, um darauf den digitalen Prozess aufzusetzen.

Seit 2024 ist es nun ein KONSENS-Projekt. Wie läuft die Zusammenarbeit?

Wir arbeiten sehr eng und gut mit den Verfahren ELSTER, ELFE und GeCo zusammen. Uns eint der Fokus auf ein gemeinsames Ziel: Alle sind sehr engagiert und wollen gemeinsam eine gute Lösung erreichen. Ohne diese konstruktive Grundhaltung wäre der Erfolg niemals möglich gewesen.



»Es ist wichtig, dass alle Beteiligten kontinuierlich im Austausch bleiben. Bewährt hat sich ebenfalls, dass wir regelmäßig Best-Practice-Beispiele vorstellen, an denen sich andere orientieren können.«

Dr. Anna Kindhäuser

ist Principal Project Manager bei der Jinit[AG in Berlin. Sie leitet seit 2020 das Projekt digitaler Gewerbesteuerbescheid und ist damit von Beginn an dabei.

Bei all diesen vielen Akteurinnen und Akteuren am Tisch: Wie schafft man es, dass alle zufrieden bleiben – inklusive Sie selbst?

(lacht) Wir haben das Motto: Schritt für Schritt. Man darf sich nicht entmutigen lassen, wenn es mal kompliziert wird. Unser Vorgehen ist iterativ. Es ist wichtig, dass alle Beteiligten kontinuierlich im Austausch bleiben und wir wissen, ob sie zufrieden sind. Bewährt hat sich ebenfalls, dass wir regelmäßig Best-Practice-Beispiele aus den Ländern und Kommunen vorstellen, an denen sich andere orientieren können. Und zu guter Letzt: Man muss auch die Erfolge feiern, von denen es eine Menge gibt.

Der jüngste war im Dezember 2024 ...

Genau. 2024 haben wir die nächste Stufe der Standardisierung erreicht: Da wurde der digitale Gewerbesteuerbescheid als Fachmodul von Unternehmen umgesetzt. Konkret bedeutet dies, dass dadurch eine verbindliche Nutzung und kontinuierliche Pflege des Datenmodells geschaffen wird. Und zuvor hatten wir mit dem Hessischen Ministerium der Finanzen 2023 den eGovernment-Wettbewerb in der Kategorie »Bestes Projekt zur Umsetzung OZG- oder Registermodernisierung« gewonnen.

Die Wirtschaft fordert weniger Bürokratie und mehr Digitalisierung der Verwaltung: Wie gut lässt sich das in der Praxis von der Finanzverwaltung umsetzen?

Wir sind bei der Digitalisierung und beim Bürokratie-Abbau mit KONSENS gut aufgestellt. Wir können schon jetzt in der Steuerverwaltung in vielen Prozessen zügig arbeiten. Einen zusätzlichen Schwung für den großflächigen Roll-out des digitalen Gewerbesteuerbescheids verspreche ich mir von dem Bürokratienteilungs-gesetz, das 2026 in Kraft treten wird. Ich schaue also sehr positiv in die Zukunft. Der digitale Gewerbesteuerbescheid kann zusätzlich als Blaupause für andere Projekte dienen. Wir machen mit unserem ebenenübergreifenden Vorgehen gerade Pionierarbeit im KONSENS-Kosmos, von der auch andere künftig profitieren. —

ZUM PROJEKT

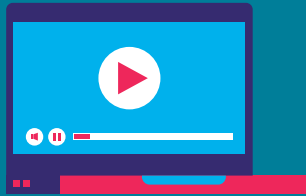
Der digitale Gewerbesteuerbescheid ist das Ergebnis der Zusammenarbeit von Bund, 16 Ländern und zahlreichen Pilotkommunen im Rahmen der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes. Die Jinit[AG berät und koordiniert die Umsetzung und Kommunikation des Projekts Hand in Hand mit der Finanzverwaltung seit 2020. www.digitaler-gewerbesteuerbescheid.de

AUF SPURENSUCHE IM FINANZAMT

Zwischen Computern und Whiteboards haben
sich analoge Relikte versteckt: Finden Sie die
Gegenstände im digitalen Büro?



AUS DER KONSENS-WELT



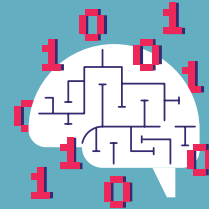
KONSENS: DAS VIDEO

Wie funktioniert das Gesamtvorhaben KONSENS? Was steckt dahinter? Unser neues Erklärvideo zeigt kompakt und verständlich, wie gemeinsam nachhaltige Lösungen entwickelt werden. Erhalten Sie spannende Einblicke in die KONSENS-Welt und entdecken Sie, wie Zusammenarbeit in der Praxis gelingt. Einfach QR-Code scannen und direkt zum Video auf unserer Internetseite gelangen: Viel Spaß! —



WERKZEUGKASTEN FÜR SOFTWARE-ENTWICKLUNG

Von 50 Microservices profitieren: Das KONSENS-AppKit ist der neue Werkzeugkasten für die Software-Entwicklung im bundesweiten IT-Gesamtvorhaben. Bewährte Technologien und Open-Source-Bibliotheken ermöglichen es Programmierern und Programmierern, auf vorhandenes Wissen zurückzugreifen und von standardisierten Lösungen zu profitieren. Dank automatisierter Abläufe und Tests lassen sich neue Programme schneller und einfacher nach aktuellen Standards integrieren. Das AppKit ermöglicht zudem eine verfahrensübergreifende, kollaborative Entwicklung. Wie IT-Mitarbeitende bei KONSENS von einer innovativen Entwickler-Community profitieren, haben 2025 auch die »AppKit-Community-Days« gezeigt. Mehr als 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gingen gemeinsam in den Austausch rund um aktuelle IT-Trends und -Entwicklungen. —



KÜNSTLICHE INTELLIGENZ IN DER STEUERVERWALTUNG

Zukünftig setzt KONSENS neue KI-Software ein, etwa zur Unterstützung von Steuerfahndungen, bei Auslandssachverhalten für Betriebsprüfungen, in der Rechtsbehelfsbearbeitung oder zur schnelleren Betrugserkennung. Eine zentrale Koordinierungsstelle sorgt dafür, dass der KI-Einsatz rechtssicher, effizient und datenschutzkonform erfolgt.

Bereits heute hält Künstliche Intelligenz zunehmend Einzug in die Steuerverwaltung – auch durch die länderübergreifende IT-Zusammenarbeit im Gesamtvorhaben KONSENS. Angesichts des demografischen Wandels und wachsender Anforderungen wird die digitale Transformation zum Schlüssel für eine leistungsfähige Verwaltung. Sie hilft dabei, Abläufe in den Finanzämtern zu beschleunigen, die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erleichtern und die Kommunikation mit der Steuerverwaltung effizienter zu gestalten. —

IMPRESSUM

Herausgeber

Marketingmanagement KONSENS

Ansprechpartnerin

Dagmar Lungauer-Kroll,
Marketingmanagement KONSENS,
Ministerium der Finanzen des
Landes Nordrhein-Westfalen,
Jägerhofstr. 6, 40479 Düsseldorf
mam-konsens@fm.nrw.de
Tel. 0221 4972-1709
www.steuer-it-konsens.de

Redaktion und Design

ressourcenmangel an der Panke
GmbH, Berlin

Fotos

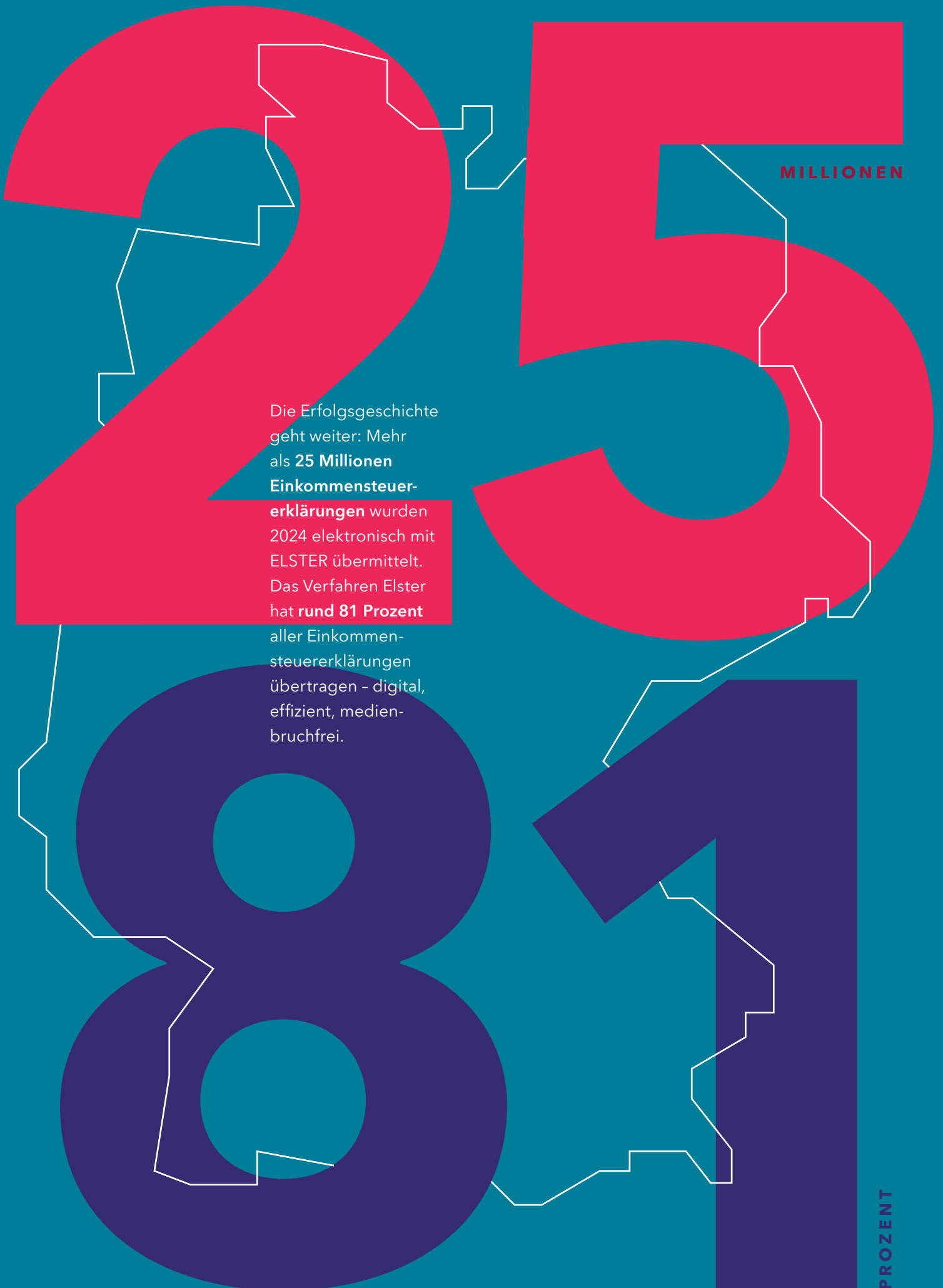
S. 3: Bildschön GmbH/
Karin Berneburg;
S. 4, S. 9, S. 13, S. 14, S. 15,
S. 16, S. 17: Bildschön GmbH/
Andreas Grenz;
S. 6: Bildschön GmbH/
Hanne van Groen;
S. 8: Bildschön GmbH/ Almut Elhardt;
S. 19: Jinit[AG

Illustrationen

Robert Albrecht

Druck

X-PRESS Grafik & Druck GmbH, Berlin



IHRE SCHNITTSTELLE ZUM KONSENS- SOFTWAREHOUSE

Entwickeln Sie gemeinsam mit uns innovative Lösungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in mehr als 600 Finanzämtern – und für Millionen Steuerbürgerinnen und Steuerbürger. Entdecken Sie die vielfältigen Karrierechancen bei KONSENS!

IT-PROFIS:
(m/w/d)

**JETZT
BEWERBEN!**

[steuer-it-konsens.de/
arbeiten-bei-konsens](https://steuer-it-konsens.de/arbeiten-bei-konsens)

